

# Frankenberger Tagblatt

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung!

Das Tagblatt erscheint an jedem Werktag. Monatsbezugspreis: 1.90 RM, Halbjahrs 1 RM. Bei Abholung in den Verkaufsstellen des Landgebietes monatlich 2 RM, bei Postzugang im Stadtgebiet 2.06 RM, im Landgebiet 2.10 RM, Wochenlizenzen 50 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Einzelgenusspreis: 1 mm Höhe einseitig (= 46 mm breit) 8 Pfg., im Textteil (= 72 mm breit) 20 Pfg.



Redaktionschef A. Jhr. Hachsel, Stadthaus Frankenberger Str.

Das Frankenberger Tagblatt ist für Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Aöda und des Bürgermeisters der Stadt Frankenberger beiderseits bestimmt. Platz.

Nr. 291

Freitag, 11. Dezember 1942

101. Jahrgang

## Engste Waffenbrüderschaft bis zum Endsieg

### Telegraphische Botschaften der Siegesgewißheit zum Jahrestag des gemeinsamen Kampfes gegen die USA. und England

#### Hammer und Sichel verschwinden vom Meere

**Die Schrumpfung der sowjetischen Handelsflotte**  
Die Handelsflotte der Sowjetunion, die im ihrer Gesamtheit als Stützpunkt der Seeherrschaft wird, bestand im Jahre 1939 aus 716 Schiffen mit 1.516.000 BRT., darunter 28 Tanker. Sehr viele dieser Schiffe — insgesamt 40 Prozent — waren davon überaltert, das heißt, waren zu dieser Zeit mehr als zwanzig Jahre in Betrieb; die meisten sind in der Größenklasse von 2000 bis 5000 BRT. gebaut worden, während von großen Einheiten, also über 10.000 BRT. groß, nur zwei Schiffe vorhanden sind. Durch die Fortnahme der den baltischen Häfen gehörigen Dampfer haben die Sowjets ihre Tonnage auf etwa 1.800.000 BRT. vergrößern können, von der etwa die Hälfte in der Ostsee, 400.000 BRT. im Schwarzen Meer, knapp 400.000 BRT. in Ostasien und der übrige Rest im Nordatlantischen Ozean stationiert waren.

Die in den Ostseehäfen liegenden Schiffe sind natürlich, soweit sie nicht unter 1000 BRT. groß waren und möglichst durch den Stettiner Kanal ins Ostmeer übergeführt werden konnten, durch die totale Blockade des finnischen Meerbusens ausgefallen, sofern sie nicht im Zuge der deutschen Operationen vernichtet worden sind. Das war der größte Teil des vorhandenen Schiffsraumes; besonders zahlreich waren die Verankerungen im Zuge der Räumung der baltischen Häfen, als kleinere Einheiten der Kriegsmarine durch ihren Einsatz — besonders auf dem Gebiet des Mittelmeeres — schlagerartig die flüchtenden Sowjetdampfer vernichteten.

Von der Tonnage im Schwarzen Meer sollen nach türkischen, ziemlich zuverlässigen Schätzungen nur etwa 75.000 BRT. übrig sein — etwa fünf Sechstel der Tonnage sind durch Kampfhandlungen verlorengegangen. Bereits bei der Einnahme Odessas, Sewastopolis und von Noworossisk sind zahlreiche Transportdampfer vernichtet worden; der größte Teil von diesen waren gehobene Handelsschiffe verschiedener Größenklassen. Auch bei Tschaik sind durch Einheiten der verbündeten Marine, hier und in anderen Häfen auch durch die Luftwaffe größere und kleinere Fahrzeuge vernichtet oder schwer beschädigt worden. Als einziger brauchbarer Hafen steht den Sowjetunion heute nur noch Batumi, hart an der türkischen Grenze, zur Verfügung, wozu sich auch die schwimmenden Lieberer der Kriegsmarine geflüchtet haben. Der Hafen kann wohl, sofern sich nicht eines Tages die Kriegshandlungen auch in dieser Richtung weiter erstrecken, den dort liegenden Dampfern Schutz gewähren, aber die Verwendungsmöglichkeiten der Schwarzmeer-Tonnage sind naturgemäß auf ein Minimum zusammengeschrumpft.

Die im Nordatlantischen Ozean stationierten Handelsschiffe — es handelt sich um die in den Häfen Murmansk, Surol und Archangelsk — sind zwar zum Teil noch verwendbar und werden unter anderem zum Geleitsdienst von den USA. nach der UdSSR. herangezogen, aber sind dabei naturgemäß schwerer Einbuße durch deutsche Waffen ausgeht. Nach der Vernichtung des Großgeleiters vor einigen Wochen wurde von uns eine Verlustliste bekanntgegeben, zu der allein acht Sowjetdampfer gehörten. Der in Labrador befindliche Schiffsraum — rund 400.000 BRT. — ist zum erheblichen Teil in die alliierte Tonnage einbezogen worden, der Rest ist überaltert oder von zu geringer Größe, als daß er wirklich nutzbringend verwendet werden könnte. Aus diesem Grunde sind auch mehrfach von den Sowjets dringende Hilferufe an die USA. abgegangen, aus dem eigenen Schiffsraum Fahrzeuge für den Rohverkehr abzulassen.

#### Ribbentrop, Ciano und Tani

**Sprechen heute zu den Vätern des Dreierpaktes**  
Am heutigen 11. Dezember werden der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Außenminister Tani über den Randfunk die Väter der verbündeten Nationen gegen und des Tages gebeten, an dem vor einem Jahr Deutschland, Italien und Japan gegen dem Geiste des Dreierpaktes zum Kampf gegen den Reichsverweser Roosevelt antraten.

Der Großdeutsche Randfunk wird in einer feierlichen Sendung am 11. Dezember abends 19.15 bis 19.45 Uhr die Ansprachen der drei Außenminister übertragen. Der italienische und der japanische Randfunk sowie die Sender der verbündeten europäischen und asiatischen Nationen werden in gleicher Weise die Gesandten der Außenminister senden.

#### Der Führer an den Tenno, Viktor Emanuel, Tojo und den Duce

**Die Bürgschaft unseres Sieges**  
Aus dem Führerhauptquartier, 10. Dez.  
Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Italien und Japan vor einem Jahr getreu dem Geiste des Dreierpaktes ihren Entschluß kundgaben, den ihnen von der Vereinigten Staaten und England aufgezwungenen Krieg gemeinsam bis zum Ende zu führen, lasste der Führer an den Tenno und an den König und Kaiser Viktor Emanuel sowie an den Kaiserlich-japanischen Ministerpräsidenten und an den Duce folgende Telegramme:

**Der Führer an den Tenno**  
Anlaßlich der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Japan und Italien vor einem Jahr in feierlicher Form ihren Entschluß kundgaben, den ihnen von den Vereinigten Staaten und Großbritannien aufgezwungenen Krieg in enger Waffenbrüderschaft bis zum Ende zu führen, möchte ich Eurer Majestät meine aufrichtigsten Wünsche für den weiteren Verlauf der kühnen und heldenhaften Unternehmung übermitteln. Ich gedenke hierbei der zahlreicheren Waffenaten unserer verbündeten Streitkräfte, die die Bürgschaft unseres Sieges und einer glänzenden Zukunft unserer Völker sind.

**Der Führer an König und Kaiser Viktor Emanuel**  
Zum heutigen Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Waffenbündnisses bitte ich Euer Majestät mit meinen aufrichtigsten und herzlichsten Grüßen meine besten Wünsche für den Kampf der italienischen Waffen entgegenzunehmen. Von dem festen Glauben an den gemeinsamen Endzweck durchdrungen, bringe ich damit zugleich meine Hebrzeugung zum Ausdruck, daß unsere Völker sowie dem japanischen Volk nach der siegreichen Beendigung des Kampfes eine glänzliche Zukunft des Friedens beschien sein wird.

**Der Führer an Ministerpräsident General Tojo**  
Zum heutigen Gedenktage, der die Dreierpaktmächte in enger Waffenbrüderschaft im Kampf für eine neue und gerechte Weltordnung vereint findet, übermittle ich Eurer Excellenz meine aufrichtigsten Grüße. Die ruh-

reichen Erfolge, die von den verbündeten Streitkräften in dem vergangenen Jahre gegen den gemeinsamen Feind errungen wurden, bieten die sicherste Gewähr, daß in Europa und Ostasien der Kampf gegen die anglo-amerikanischen Herausforderungen von dem Endziele der Dreierpaktmächte getrennt sein wird. In dieser unbrecherbaren Gewißheit übermittle ich Ihnen auch am heutigen Tag meine aufrichtigsten Wünsche für den weiteren Verlauf der japanischen Waffen.

**Der Führer an den Duce**  
Am heutigen Tag, an dem sich der Abschluß des Waffenbündnisses mit dem japanischen Kaiserreich zum ersten Male feiert, gedenke ich Ihrer und des italienischen Volkes in freier Kameradschaft und herzlichster Verbundenheit. In der Geschichte der Welt hat sich kein anderes Beispiel derartiger Verbundenheit, die für ein gerechtes Ideal im Kampf gegen eine überalterte Weltanschauung den letzten Einsatz wagten, so werden auch Deutschland, Italien und Japan aus dem heutigen entscheidenden Augenblick als Sieger hervorgehen. In dieser unumkehrlichen Gewißheit übermittle ich Ihnen, Duce, auch aus diesem Anlaß meine herzlichsten Grüße.

#### Neuer Habsausbruch aus den USA. 500 000 junge deutsche Männer sollen fülliert werden

**Das ist „Gottes auserwähltes Volk“**  
Die bekannte USA.-Zeitschrift „World Review“ bringt einen Artikel mit der Überschrift „Auserwähltes Volk von Europa“. In ihm wird das tolle Hochgefühl der Amerikaner, das wir von dieser Seite erlebt haben, wörtlich so geäußert:  
„Es ist eine große und glänzliche Angelegenheit: Aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutet unser Sieg die Tötung von 500 000 jungen Deutschen, entweder durch unmittelbares Kriegsgeschick oder durch eine solche Zeremonie. Selbst wenn man ihre tatsächliche Tötung vermeiden will und eine Reihe von Zwangsarbeitslagern auf Lebenszeit zum internationalen Einsatz

**Reichsaußenminister v. Ribbentrop**  
lasste an den Kaiserlich-japanischen Außenminister Tani und an den Königlich-italienischen Außenminister Graf Ciano folgende Telegramme: „Am heutigen Tag ist ein Jahr seit der Unterzeichnung des Bündnisabkommens vergangen, das Deutschland, Japan und Italien zu einer unlosbaren Kampf- und Schicksalsgemeinschaft zusammenschloß. In dem Gedenken an diesen geschichtlichen Augenblick und an die großartigen Leistungen der verbündeten Truppen übermittle ich Eurer Excellenz meine aufrichtigsten Wünsche für die weitere erfolgreiche Führung des gemeinsamen Befreiungskampfes und den Ruhm der japanischen Waffen.“

**v. Ribbentrop an Ciano**  
„Das vor einem Jahr unterzeichnete Abkommen zur gemeinsamen Führung des Krieges gegen die Vereinigten Staaten und England hat die Achsenmächte und das Kaiserreich Japan zu einer unlosbaren Waffenbrüderschaft und Schicksalsgemeinschaft zusammenschloß. Aus Anlaß des heutigen Gedenktages übermittle ich Ihnen, mein lieber Ciano, meine herzlichsten Grüße. Zugleich gebe ich erneut meiner festen Hebrzeugung Ausdruck, daß der gemeinsam geführte Kampf der Dreierpaktmächte weiteren Völkern und dem japanischen Volk den Weg in eine gesicherte und glänzliche Zukunft bahnen wird.“

Strömen nach Deutschland sowie auf dem Rapsfeld ein Meer erhebt sich höher. Der Weltumlauf der Bewegung einige Jahre vor dem Krieges etwa 23 Millionen in umgestoßen. In ihm ist es durch das Vorgehen der deutschen Truppen die meisten Wasserstraßen im europäischen Teil der Union ausfallen, ist bekannt; auf den wenigen noch im Besitz der Sowjetunion befindlichen Wasserwegen, insbesondere auf dem staspiischen Meer und der Wolga, zumal nach der Sperren der Stalingrad, gehört aber die Schifffahrt — das können wir fast täglich dem O.R.B.-Bericht entnehmen — zu den durchaus fruchtbarsten Wirtschaftszweigen. Langsam aber sicher verschwinden jedesfalls Hammer und Sichel von den Hochströmen zur See und von den Binnenwasserstraßen unseres Kontinents!

bringt, kann bedeutet das nichts anderes als lebendiger Tod. Wir tun aber mehr davon.“  
Das sind also die wahren Absichten von Gottes auserwähltem Volk, das die Strafe hat, von der „Freiheit und Recht und Recht“ zu reden, daß das deutsche Volk als ein Volk der Barbaren darstellt. Sie enthalten immer wieder ihr wahres Gesicht. Wäre sich das deutsche Volk diese Sache einprägen, damit es weiß, warum der Kampf geht. Elementar sprach einst von den „20 Millionen Deutschen jüdisch“; hier

#### Neuester Funk in Kürze

**Wit Tschouba**  
mühte der Feind in Tschouba einen außerordentlich wertvollen Stützpunkt aufgeben. Die von Panzerkampfwagen unterstützten Gegenangriffe des Feindes zerschlugen.  
**Die britische Admiralität**  
gibt den Verlust von drei Torpedobooten bekannt, die in Lagos infolge eines Petroleumbrandes verloren gingen.  
**Das englische Unterhaus**  
trat am Donnerstag zu einer Geheim Sitzung zusammen, um den „Fall Darlan“ zu behandeln. Es erklärte wörtlich: „Die öffentliche Meinung hinsichtlich des Falles Darlan wird auch weiterhin von dem Präsidenten der USA. (H) beherzigt. Erklärungen können nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.“  
**Roosevelt hat es sehr eilig**  
Wie eilig es Roosevelt und seine Finanzjungen haben, den nordafrikanischen Raub zu „realisieren“, geht aus einer Mitteilung aus Washington hervor, wonach dort zur Zeit zahlreiche „Wirtschaftskommissionen“ für Französisch-Nordafrika gebildet werden.  
**Amerikanische Verluste**  
Die weitverbreitete USA.-Zeitschrift „Time“ gibt offen zu, daß bisher insgesamt 1001 Schiffe durch deutsche U-Boote versenkt worden seien. 63 154 Seeleute der verschiedensten Nationen seien dabei ums Leben gekommen.  
**Spanische Kommandos**  
die sich bisher in Konzentrationslagern in Französisch-Marokko befanden und von den nordamerikanischen Einheiten sofort freigelassen worden waren, haben mit Zustimmung der USA.-Behörden in Calcutta und anderen Städten antijapanische Demonstrationen veranstaltet.  
**Terminspäher in Libanon führt zur fast völligen Einstellung des Kraftwagenverkehrs**  
Nach der kürzlich von den libanesischen Behörden getroffenen Vereinbarung des ersten Kraftwagenverkehrs machten 60 Prozent aller im libanesischen Staat verkehrenden Kraftwagen den Verkehr einstellen.  
**Churchills Flieger wieder über die Schweiz**  
Die britischen Flieger, die in der Nacht zum Donnerstag einen neuen Terrorangriff auf Turin unternahmen, verließen erneut den Schweizer Luftraum. In verschiedenen Gebieten, so in Basel, Bern, Luzern, Genf und Zürich wurde Luftalarm gegeben.  
**Eine verhaftet den anderen**  
In Alger wurden mehrere Gaullisten im Auftrag Darlans von der amerikanischen Behörde verhaftet. Einige Gaullisten, die mit einem Dampfer angekommen waren, wurden von den Amerikanern sofort festgenommen.



Im Tunesien gefangen genommen  
Bei den letzten erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen in Tunesien wurde eine Anzahl englischer und amerikanischer Gefangener eingebracht. Die Gefangenen mit Waffenruhe sind englische Fallschirmjäger.







Stellekarte zu den Kämpfen um die Pfortstrassen des Kaukasus

## Das Himmelbett der Donna Diana

Ein lustiger Roman von Johannes Peter Stolp  
Urheber-Rechtschutzbüro: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1.

12  
Fräulein Bus machte mit der Hand eine weiche Gebärde, die etwa ausdrücken sollte: „Du, du!“, und darauf unternahm sie den Versuch, zu entschweben wie eine Ase. Aber es blieb bei einem edig und hölzernen wirkenden „Aus-dem-Naam-Stolpern“.  
„Fürchtbar!“ sprach Peter schauernd, als das Altkühe bürre Fräulein Bus entschweben war.  
„Ich bin für den heutigen Tag ein geschlagener Mann“, stöhnte Kapitän Kaffe. „Dieses Weid wird mich überall zu finden wissen, und sollte ich mich sogar im Kohlenstiller des Schlosses verstecken. Bauh, mein Junge, Sie sind noch jung und tatenlosig! Raus, laufen Sie diesen alten Wachtel nach, und drehen Sie ihr den Hals um, damit ich Ruhe vor ihr bekomme.“

Peter hatte nachgedacht.  
„Ich hab' eine Idee, Kapitän!“ rief er vergnügt.  
„Na — und?“  
Peter grünte schlau. Dann führte er im Besonderen: „Sie können sich Fräulein Bus ganz leicht vom Hals wimmeln. Sie wird bald wieder erscheinen, und was tun wir? Nun, nichts anderes als das: wir werden Fräulein Bus blau machen, wir werden ihr Schnaps einschießen, daß sie hinterher meint, in ihrem Köpfelein werde sich ein Karussell. Und wie wir das anstellen werden? Schick einfach! Lieberlassen Sie nur alles dem guten alten Peter Bauh, der wird die Sache schon schaffen. Und wenn Fräulein Bus dann blau ist, wird man sie zu Bett schaffen müssen, und Sie können den heutigen Nachmittag frei und ungehindert genießen.“  
„Bauh, mein Junge, wenn Sie das fertig brachten!“ rief der Kapitän hoffnungslos.  
Peter schüttelte den Fingern.  
„Kleinigkeit!“ sprach er lässig, und da erschien auch schon Fräulein Bus mit ihrem Umhangstuch wieder. Peter rühte eifrig einen Gefäß zurecht.  
Und als Fräulein Bus sah und den in seinem Gefäß unbehaglich hin und her rührenden Kapitän anzusehen begann, da nahm Peter das Wort.  
Liebenswürdig fing er an: „Schauen Sie, Fräulein Bus, Kapitän Kaffe und ich sprachen eben über das Betragen. Und Kapitän Kaffe meint, er wäre gar nicht so abgemeldet, noch einmal zu betreten.“  
„Das ist ja sehr interessant!“ sprach das bürre Fräulein Bus entsetzt, während Kaffe dem jungen Mann einen mordbittigen Blick warf.  
„Immerhin, und das ist des Kapitän's Auffassung“, fuhr Peter fort, „möchte die Frau eines pensionierten, aber dennoch trinkwahnigen Seemanns nicht gar zu abblenden sein. Denn da gäbe es gleich in der Ehe Heiberien, wenn der Mann mal einer Flasche den Hals bräche.“

„Kapitän Kaffe“, sprach Fräulein Bus im Brüllen der Heberzeugung, „hat vollkommen recht. Was sollte er auch mit einer Frau anfangen, die seine Gewohnheiten verabscheut. Ja, ja, auch ich trinke hin und wieder ganz gern mal einen guten Trufpen. Gott, warum sollte eine Frau das auch nicht?“  
„Ganz recht“, sagte Peter eifrig, „denn Kaffe granzene Leute von sich gab. „Lass ich Ihnen“ wachte sich Peter ertönte an das dem Kapitän verhängt los Gesicht lächelnde Fräulein Bus, „darf ich Ihnen ein Glaschen einschenken? Zu dreißt trinkt es sich besser als zu zwelt.“

„Graf Als, der „große“ Wienensdichter, durchwanderte die Räume des Schlosses. Er befand sich auf der Suche nach einem Menschen, mit dem er nett und treuwillig über die Wienensdichtung zu plaudern gedachte. Aber alle, die diese Schwämme des schwachhaften Grafen Als trafen, machten sich rechtlich an dem Staube, wenn sie des kleinen, biden Herrn ansichtig wurden.  
Und so war Graf Als froh, auf Fräulein Bus getroffen zu sein, die für lässig und mit verlogenen Augen vor der Hausbar in einem Gefäß sah.“

„34 Bitte darum, ich bitte darum!“ rief Fräulein Bus. „Dergleichen gern trinke ich einmal mit dem Kapitän und mit Ihnen, Herr Bauh, an.“  
„Peter sollte die Flasche mit Whisky aus der Hausbar und füllte mit diesem starken Getränk ein Glas bis an den Rand.“  
Und da sein und Kaffes Glas bereits mit verdünntem Whisky gefüllt waren, rief er: „Kommen Sie, Kapitän, wir wollen mit unserem lieben Fräulein Bus, das Sie auch so verehren, anstoßen und auf das Wohl von Fräulein Bus unsere Gläser leeren. Selbstverständlich trinkt Fräulein Bus auch ex, nicht wahr?“  
„Aber natürlich!“ Fräulein Bus lächelte verächtlich, und dann wurden die Gläser gehoben. Mit geschlossenen Augen leerte Fräulein Bus das Ihre. Der letzte sie es ab, um darauf wie ein Karpien nach Luft zu schnappen, während ihre Augen sich mit Tränen füllten.  
„Prima Getränk, nicht wahr?“ fragte Peter liebenswürdig.  
„Viel — prima!“ flammelte Fräulein Bus.  
„Na, da werden wir noch eins trinken!“ rief Kapitän Kaffe voll Fröhlichkeit.  
„Ja“, leuchte Fräulein Bus, „ich“, leuchte sie atemlos, „möchte eigentlich — hupp — feins mehr trinken.“

„Aber, Fräulein Bus, wollen Sie mich denn belibigen?“ forschte Kaffe und tat ganz gerührt.  
„Kein — nein, das ist nicht meine Absicht“, sprach Fräulein Bus mähfam. „Selbstverständlich trinke ich noch ein Glas in Ihrer Gesellschaft, Kapitän. Bitte, Herr Bauh!“  
Fräulein Bus betam wieder ein bis an den Rand mit purem Whisky gefülltes Glas, während die Herren verdünnten Whisky nahmen.  
Diesmal war es der Kapitän, der die Augenlider mit entschlossener Stimme dazu aufforderte, die Gläser bis auf den Boden zu leeren.  
So geschah es auch, und als die Gläser geleert auf der Glasplatte der Hausbar standen, da sah ein heilig nach Atem ringendes Fräulein Bus in Seufzer und starrte die beiden Herren mit herzerquickenden Augen an.  
„Kapitän“, rief Peter, als sie ihn plötzlich etwas ein, „kommen Sie doch mal einen Augenblick mit mir. Sie müssen mir tragen helfen. Es ist eine Lieberzeugung für Fräulein Bus.“

„Gern, Herr Bauh!“ Kapitän Kaffe stand auf. „Wir sind gleich wieder zurück, Fräulein Bus. Sie haben doch die Freundlichkeit, uns für einige Minuten zu entschuldigen, nicht wahr?“  
„Bi-bi-bi-“, flammelte Fräulein Bus. Dann schaute sie plötzlich, worauf die beiden Herren verschwanden.  
„Kapitän“, sagte Peter, als er mit Kaffe unten in der Halle stand, „noch fünf Minuten, und Fräulein Bus hat einen Schwips, der sich sehen lassen kann. Von der Menge, die sie trank, wäre ich selber hülflos blau geworden.“  
„Bauh, mein Junge“, begann Kaffe, dann aber erlosch seine Stimme in einem gurgelnden Gelächter.

„Graf Als, der „große“ Wienensdichter, durchwanderte die Räume des Schlosses. Er befand sich auf der Suche nach einem Menschen, mit dem er nett und treuwillig über die Wienensdichtung zu plaudern gedachte. Aber alle, die diese Schwämme des schwachhaften Grafen Als trafen, machten sich rechtlich an dem Staube, wenn sie des kleinen, biden Herrn ansichtig wurden.  
Und so war Graf Als froh, auf Fräulein Bus getroffen zu sein, die für lässig und mit verlogenen Augen vor der Hausbar in einem Gefäß sah.“

(Fortsetzung folgt.)

### Kunst u. Wissenschaft

Rudolf Heubner

Zu seinem 75. Geburtstag am 12. Dezember.

Rudolf Heubner entstammt einem alten fränkischen Geschlecht, das seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts im Vogtlande ansässig ist. Am 12. Dezember 1867 wurde der Dichter in Plauen geboren. Nachdem sein juristischer Beruf ihn in zahlreiche sächsische Städte geführt hatte, wohnte er seit vielen Jahren in Dresden. Hier in der Hauptstadt sind die Bücher geschaffen worden, die seinen Namen in ganz Deutschland bekannt machten. Unter den erzählenden Werken ragen außer dem tiefgründigen Roman in zwei Teilen „Der heilige Geist“, der von der Kaufmannsfamilie Siemering handelt, hervor die Romane „Karoline Kremer“, „Juliane Koder“, „Das Wunder des alten Fritz“, „Ein Wolf am Abend“, „Wolfram von Eschenbach“ und die Novellen „Fränkische Erde“ und „Erdbeschlecht“, von seinen formvollkommenen Verwicklungen zeichnen sich vor allem die Gesänge des „Orpheus“ durch hohen Gedankensflug und sprachlichen Adel aus.  
Die sächsische Scholle grüßt in dem nunmehr 75jährigen, der vom ersten Wuche an keinen dichterischen Ideen trenn geblieben ist, einen seiner besten, reichsten und zuchtvollsten Söhne.  
R. W. R.

### Kleiner Kulturspiegel

**Kolbenhegers Philosophie.** Im Verlag Albert Vangen-Georg Müller erscheint demnächst von E. G. Kolbenheger ein Band „Sachbücherei-Philosophie“. Darin gibt Kolbenheger Ergänzungen und Erweiterungen zu seiner biologisch-naturalistischen Metaphysik, die nicht nur die Tiefgründigkeit und Lebensnähe, sondern auch die Breite der erschließenden Kraft dieses radikal neuen Philosophierens eindringlich und überzeugend erkennen lassen.

### Film-Ecke

Will Dohm sehen wir in dem von Erich Engel inszenierten Emil-Jannings-Film der Tobis „Alles Herz wird wieder jung“ als Direktor Hugo Hoffmann, den Keifen eines Industriegehaltigen.

Karl Schönhöf wird man nach längerer Zeit in dem Tobis-Kunstspiel „Die Wirin zum weißen Hohl“ wieder einmal in einer besseren Rolle sehen. Er spielt unter Karl Antons Regie einen vertriebenen Oberkellner.

Gertraud Lehmann spielt unter Volker von Colland's Regie in dem Tobis-Film „Wer singt auch“ eine tragende Rolle.

**Die kleine Schloß-Bier-Runde.**  
Je tiefer die Bohrung, desto lieber dem Brauer!  
Man bohrt sonst nicht gern tief nach Wasser. Aber der Brauer macht es nicht aus, denn er weiß: je tiefer es geht, desto besser und einwandfreier ist das Wasser und demgemäß natürlich auch sein Bier.  
Schloß-Bier seit 1143  
Schloß-Brauerei Chemnitz A.G.

**NS. Reichskriegerbund. Kriegerkameradschaft I**  
Morgen Sonnabend, den 12. Dez., 20 1/2 Uhr  
**Rameradtsappell** im „Vereinshaus“.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet der Rameradtsappellführer. Ralier.  
Feldpostbriefe empfiehlt E. G. Kogberg

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
Selbsthochdruckauftragen genügt! Einmal auftragen, dann verschwinden die Schmutzpartikel. Die Glanz wird schöner und man spart.  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.  
Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“  
Nur in Fachgeschäften.  
Guttalin-Fabrik Köln

**Welt-Theater**  
Von Freitag bis Montag!  
Auf besonderen Wunsch unserer Besucher wiederholen wir nochmals den einmal Jahrs-Leander-Film der Ufa und geben damit auch allen, die während der ersten Aufführung keinen Platz erhalten konnten, Gelegenheit, dieses große Filmwerk zu sehen!  
**Die grosse Liebe**  
mit Sarah Leander  
Wittor Staal, Grete Weiser, Paul Hübner  
Es ist die Zeitnähe, die Menschlichkeit, die Wahrheit dieses Frauenstückes, was fesselt und im tiefsten berührt wie selten.  
**Neueste Wochenchau**  
Anfang 17.30 u. 19.45 Uhr, Sonnabend u. Sonntag 13.30, 17.45 u. 20.00 Uhr.  
Für Jugendliche erlaubt.  
Sonntag 10.30 und 13.30 Uhr das gleiche für Familien und Kinder.

**Pflichtjahr-Stelle** auf für 15 1/2 jähriges Mädchen ab Ohten 1943 gesucht. — Werte 20. u. G 121 an den Tagebl.-Verlag.  
**Gebrauchte Hobelbank** zu kaufen erucht. Zu erfahren in Tageblatt-Verlag.  
**Dittreiliches Schm., ged., gegen Weltziege** zu kaufen gesucht. Ottendorf Str. 67 bei Wittweib.  
Große Auswahl in **Blumen-, Kinder- und Soldatenlieder-Postkarten** bei **E. G. Kogberg, Markt 9.**

**Apollo-Lichtspiele**  
Von Freitag bis Sonntag  
In Erstaufführung für Frankenberg ein Film der Innerlichkeit und des Dazens, ein ergreifendes Schauspiel aus unseren Tagen:  
**Mädchen in Not**  
Not und Mühn, Gier und Verlangen der Menschen, die ein schönes junges Mädchen nahe zur Verzweiflung treiben, vermag nicht mehr als die Liebe, die ihm die harte seelische Kraft wiedergibt, mit der es sich schließlich sein Glück erobert.  
**Neueste Wochenschau. Kleine Alpenjäger.**  
Anfang 17.30 und 19.45 Uhr, sowie Sonnabend und Sonntag 13.00, 17.30 und 20.00 Uhr  
Für Jugendliche nicht erlaubt.

**Guterhalt., elektrische Waschmaschine** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. B 119 an d. Tgl.-Verl.  
**Blaisierte bei E. G. Kogberg.**  
**Reichennachrichten** Sonntag 3. Advent. — Frankenberg, Stadtkirche, 1/10 Uhr Predigtgottesd. im Pfarramt, 11 Uhr Kindergottesdienst. — 14 Uhr Taufgottesdienst.  
**Hausdorf.** Sonntag 16 Uhr Adventsfest im Gasthof, lt. H. Kottsch.  
**Eine Zinkbadewanne** für 12-18 R. zu verkaufen. Zu erfahren in Tageblatt-Verlag.  
Zu unserem Silberhochzeitstage sind uns von Verwandten, Freunden und den Geschäftsfreunden des Stadtbauamtes und des Rdt. Bauhofes viel Liebe und Verehrung zuteil geworden, wofür wir hierdurch unseren innigsten Dank aussprechen.  
**Arthur Hoffmeier und Frau geb. Anauer.**  
Frankenberg, im Dezember 1942.

**Kirche zu Sachsenburg.**  
Am 3. Advent — Sonntag, dem 13. Dezember 1942, abends 8 Uhr  
**Krippenspiel „Das Christ-Geburtspiel“.**  
— Eintritt frei. —

**Gaststätte „Hopfenblüte“**  
Sonnabend, 12. Dez., und Sonntag, 13. Dez., bis 16 Uhr wegen Familienfestlichkeit geschlossen. **Max Kirsch.**  
**Otto Gieder, Mittweida, Telefon 2197.**  
Ein früherer Transport hochtragender und welche, worunter die Silber sehen, sowie Jährlinge der ostpreussisch-holländischen Rasse stehen preiswert z. Verkauf. Schlichtlich nehme in Zahlung. Weberstraße 25.

**Freibank.** Am 12. Dez., vom 10 Uhr bis 12 Uhr, das nicht-dankwürdige Fleisch eines Kindes verkauft werden. Es werden geliefert die Nummern 141 — 324 und von Nr. 1-35, 250 Gramm Fleischmarken sind mitzubringen.  
**Die Schlachthofverwaltung.**  
**Gaubere, zuverlässige Frau**  
zur Wäsche und einmal wöchentlich Aufwartung gesucht. Fortzuziehen bei Frau G. Schödel, Molltestraße 2, 1.

**Berufstätiges Fräulein sucht gut möbl. Zimmer, möglichst Nähe Markt.**  
Offerten u. F 120 and d. Tgl.-Verl.  
Nach langem, in großer Geduld getragenen Leiden entschlief friedlich am Donnerstag früh unsere herzengute Mutter, liebe Tochter und Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Fanni Gertrud w. Thum geb. Lehme**  
im bald vollendeten 84. Lebensjahre.  
In diesem Weh Ihre Kinder Siegfried und Heinfried Paul Lehme und Frau als Eltern Geschwister und Anverwandten.  
Grumbach und Dittersbach bei Frankenberg, den 11. Dezember 1942.  
Wir bringen unsere liebe, alljährlich Entschlafene am Sonntag mittag 12.30 Uhr nach erfolgter Heberführung von der Friedhofshalle Dittersbach bei Frankenberg aus zur letzten Ruhe.